

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Anzeigenpreise:** Die 20 von 1000 Zeilen nach 1. A. M. für 1000 Zeilen 2. A. M. Die Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Die Anzeigen für die ersten 1000 Zeilen sind zu 1. A. M. zu bezahlen. Die Anzeigen für die folgenden 1000 Zeilen sind zu 2. A. M. zu bezahlen. Die Anzeigen für die folgenden 1000 Zeilen sind zu 3. A. M. zu bezahlen. Die Anzeigen für die folgenden 1000 Zeilen sind zu 4. A. M. zu bezahlen. Die Anzeigen für die folgenden 1000 Zeilen sind zu 5. A. M. zu bezahlen. Die Anzeigen für die folgenden 1000 Zeilen sind zu 6. A. M. zu bezahlen. Die Anzeigen für die folgenden 1000 Zeilen sind zu 7. A. M. zu bezahlen. Die Anzeigen für die folgenden 1000 Zeilen sind zu 8. A. M. zu bezahlen. Die Anzeigen für die folgenden 1000 Zeilen sind zu 9. A. M. zu bezahlen. Die Anzeigen für die folgenden 1000 Zeilen sind zu 10. A. M. zu bezahlen.

**Unabhängige Tageszeitung mit Handels- und Industrie-Zeitung**

**Bezugspreise:** Bei freier Zustellung durch den Postweg monatlich 2,25 R. M. in der Reichs- und Provinzial-Verwaltung monatlich 3 R. M. 15. Postweg für den Monat 2,25 R. M. einschließlich 0,72 R. M. Postgebühren (ohne Zustellungsgeld). Streifenbestellungen: Für die Woche 1,10 R. M. Einzelnummer 15 R. M. außerhalb Groß-Dresdens 20 R. M.

**Redaktion, Verlag und Druckerei:** Dresden, A. Ferdinandstr. 1 • Fernruf: für den Ortsverkehr Sammelnummer 24001, für den Fernverkehr 14194, 20024, 27951 - 27953 • Telegr.: Neueste Dresden • Postfach: Dresden 2000

**Nr. 226 • Sonntag, 27. September 1931 • 39. Jahrgang**

## Der französische Staatsbesuch in Berlin

15prozentige Zollserhöhungen in Italien - Erklärungen Laval's vor der Abreise - Eine bedeutende Kanzlerrede

### Französische Erwartungen

Telegramm unseres Korrespondenten aus Paris, 26. September

Von Wünschen und Hoffnungen Ihres Landes begleitet, treten heute nachmittags die französischen Minister die bedeutungsvolle Reise nach Berlin an. Mit Begeisterung kann man auch heute wieder die Bestrebungen machen, daß die Einstellung der französischen Währungsnotwendigkeiten durch die gemeinsame Arbeit der beiden Länder zu einem gemeinsamen Ziel zu führen, wenn man von den wenigen Ungleichheiten und Unvollkommenheiten abstrahiert.

Welch das „Journal“, das bisher nicht gerade als besonders deutschfreundlich anzusprechen war, in der Mitarbeit mit Deutschland bereit und erweist an dem guten Eindruck des französischen Staatsbesuchs, der im Reichspräsidenten v. Hindenburg, Staatspräsidenten zwischen Deutschland und Frankreich gebe es genügend. Deutschland müsse zeigen, daß es durch die Erklärung der letzten Monate nicht nur in der Lage ist, die Interessen der beiden Länder zu fördern, sondern auch die Interessen der Welt zu fördern. Der neue Weg zwischen Deutschland und Frankreich müsse auf diesem Stand erreicht werden.

Das Blatt der französischen Schmierblätter, die „Journal Industrielle“, wagt heute, die Reise nach Berlin als einen Misserfolg zu bewerten, falls bestimmte Dinge nicht erreicht werden könnten. Zwischen Deutschland und Frankreich gebe es noch zu viele politische und wirtschaftliche Probleme, die nicht auf einen Schlag erledigt werden können. Der Berliner Besuch Laval's und Briand's wird nach Ansicht des Blattes bereits durch großen Nutzen gebracht haben, wenn er eine günstige Atmosphäre für weitere Verhandlungen der beiden Länder geschaffen hat. Die Verhandlungen Europas wird dann einen großen Schritt vorwärts getan haben.

Mit großer Offenheit wendet sich in der „Volonté“ der Universitätsprofessor Guyot an die Deutschen. Er gibt zu, daß die französische Außenpolitik eine direkte Folge der französischen Macht sei. Durch die deutsche Politik sei heute die herrschende Weltanschauung in Frankreich. Deutschland werde gewonnenes Spiel haben, wenn es ihm gelinge, Frankreich von seinen feindlichen Absichten zu überzeugen. In der Reparationsfrage sei es nicht zweifelhaft, daß Kollektivleistungen schon in der nächsten Zeit zur Erfüllung der Weltanschauung in Anwendung kommen müssen. Auch der politische Korridor sei nicht unangenehm, weil der Kriegszustand nicht in die Gegenwart hinein erhalten würde. Die Kolonialfrage schließlich sei keine Streitfrage. Auf europäischer Grundlage werde für Frankreich und Deutschland das Schicksal fruchtbarer Zusammenarbeit sich eröffnen.

### Reise Brüning's nach Washington?

Sonderabschied des Dresdner Reichs-Nachrichtendienstes

Washington, 26. Sept. (Durch United Press) In Genf ist von der Möglichkeit einer Amerika-Reise des deutschen Reichskanzlers gesprochen worden. Diese Annahmen werden in der eigenen Regierungskreisen allgemein beifällig aufgenommen. Man hält einen bestimmten Entschluß Brüning's nicht für ausgeschlossen, um so mehr, als die bevorstehende Amerika-Reise des französischen Ministerpräsidenten ebenfalls durch offizielle Lancerer Berühmtheiten veranlaßt wurde, und erklärt, daß der Reichskanzler eines derartigen Empfanges gewiß sein dürfte.

Von unabhängiger deutscher Seite wird hierzu erklärt, daß man so auch in Washington darüber unterrichtet sei, daß der Reichskanzler in absehbarer Zeit eine Reise nach den Vereinigten Staaten nicht in Frage kommen könne. Am 18. Oktober beginnt der Reichskanzler in Berlin eine Geschäftsreise und wird nach dem längeren Aufenthalt in den Vereinigten Staaten kommen. Eine Reise zu unternehmen, die im etwa drei Wochen von Deutschland fernhalten würde.

### Die Empfangsvorbereitungen

B. Berlin, 26. September. (Sig. Drahtbericht)

Das Interesse der politischen Welt konzentriert sich schon heute auf den Besuch Laval's und Briand's in Berlin, die morgen früh in der Reichshauptstadt einreisen werden. Die französischen Minister werden heute nachmittags 4 Uhr 15 Minuten mit dem Nordexpress zum sogenannten Train bleu, Paris verfahren. Für die Minister wird an den Nordexpresswagen ein Salonwagen angehängt. Zwei weitere Wagen der Schichtwagen-Gesellschaft sind für ihre Begleiter und die französischen Journalisten, die in verhältnismäßig großer Zahl mitfahren wollen, bestimmt.

Ministerpräsident Laval wird begleitet sein von seinem zweiten Ministerrat, der auf den deutschen Universitäten studiert hat und infolgedessen auch die deutsche Sprache beherrscht und in vielen Fällen als Dolmetscher tätig fungieren können. Außerdem wird sich in Albert Bonifant, der Präsident des Pariser Handelsgerichts, begleiten, der als persönlicher Freund des Ministerpräsidenten gilt. Der Außenminister wird den Generalsekretär des Quai d'Orsay, Barthélemy, seinen Ministerrat Leger sowie als Dolmetscher den wohlbekannten Professor Casanovi mitnehmen.

### Das Programm für Berlin

B. Berlin, 26. September. (Sig. Drahtbericht) Der Augenschein des französischen Staatsbesuchs wird 8,17 Uhr in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße einströmen. Schon in den letzten Morgenstunden werden Polizei und Gendarmen die von ihnen vorgesehene umfangreiche Bewachung für die Ankunft der französischen Staatsmänner treffen. Der Mittelbahnhof, auf dem der Zug eintrifft, wird vollkommen für den allgemeinen Publikumsverkehr gesperrt. Nur die Mitglieder der Reichsregierung mit ihrem Stab und eine in diesem Fall auch sehr beschränkte Zahl von Pressevertretern werden ihn betreten dürfen. Der Bahnhof selbst wird in weitem Umfang abgesperrt werden.

Abgeperrt wird vor allem auch die Verbindungstraße zwischen dem Bahnhof und den Linden und die Linden selbst bis zum Hotel Adlon, wo die französischen Minister als Gäste der Reichsregierung ihr Quartier aufschlagen. Man hat für Laval, Briand und ihre Begleiter die besten Appartements reserviert. Außerdem sind von der Polizei und Telegraphenbetriebe direkte Verbindungen nach dem Hotel Adlon gelegt worden, über die es möglich ist, unter Umgehung der Hauptzentrale jederzeit in direkte Verbindung mit Paris zu treten. Die Maßregeln werden die Franzosen jedoch nicht in dem Hotel, sondern, soweit sie nicht anderweitig eingeladen sind, in der französischen Botschaft einnehmen. Die französische Botschaft liegt direkt dem Hotel Adlon gegenüber. Allen oder Informationen werden sich also jederzeit mit Selbsthilfe beschaffen lassen.

Auf dem Bahnhof werden der Reichskanzler, der Reichsbauminister, Staatssekretär von Brüning, der Chef des Protokolls, v. Tattenbach, sowie leitende Beamte der Reichskanzlei und des Reichswärters, Amie, die französischen Minister begrüßen. Jedenfalls werden auch - doch heißt das im Augenblick noch nicht fest - der preussische Ministerpräsident Spang und der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahn zu dem feierlichen Empfang auf dem Bahnhof zugegen sein. Außerdem wird natürlich der französische Botschafter mit seinem Stab die Ehre seiner Regierung und seines Hofes begrüßen. François Cochet wird auch die französischen Minister in ihr Quartier begleiten. Das offizielle Programm, das für die beiden Tage des Besuchs aufgestellt ist, wird zwei Abende haben, einmal den Empfang Laval's und Briand's durch den Reichspräsidenten v. Hindenburg, zum andern das große Dinner, das der Reichskanzler und die Reichsregierung am Sonntagabend ihren Gästen in der Reichskanzlei geben. Sonst werden die Tage des Berliner Aufenthalts, die am Montagabend mit einem Dinner, das François Cochet in der französischen Botschaft gibt, ihren feierlichen Abschluß finden werden, ausserhalb der offiziellen Besprechungen und Besprechungen mit dem Kanzler und mit dem Außenminister allein, sowie auch mit einem früheren Stab von Fachreferenten. Jedenfalls wird man die Weiterbehandlung der in Berlin angehängten wirtschaftlichen und politischen Fragen dann einem deutsch-französischen Studienkomitee übertragen. Nach den vorläufigen Dispositionen werden die französischen Minister Dienstag früh gegen 8 Uhr mit dem FD-Zug nach Kassel Berlin wieder verlassen. Aus Anlaß der Anwesenheit der französischen Minister in Berlin wird am Sonntag der Gottesdienst für die katholische französische Gemeinde Berlin auf Anordnung des Bischofs von Berlin zu einer zeitlichen Ausdehnung der Verkündigung des Reichskanzlers unter den Bänken angeordnet werden. Prälat Dr. Steinmann wird eine feierliche Messe zelebrieren.

### Die Aufgabe

Paris, 26. September. (Durch United Press) Ministerpräsident Laval hat heute mit den Vertretern der ausländischen und französischen Presse gesprochen, um vor seiner Abreise nach Berlin folgende Erklärung abzugeben: „Die Reise, die Außenminister Briand und ich nach Berlin unternehmen, darf nicht als eine bloße Geste der Höflichkeit angesehen werden. Die neue Begegnung, die wir mit den deutschen Ministern haben werden, muß zum Handeln führen.“

Wenn die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich verbessert werden und wenn eine aktive Politik der Zusammenarbeit zwischen unseren beiden großen Völkern unternommen wird, habe ich die Gewissheit, daß es alsdann ein Ziel sein wird, das wir zusammen wiederherstellen können. Dieser unerschütterlichen Aufgabe müssen sich die beiden Regierungen widmen. Das Werk ist heilig und schwer, es darf aber nicht unendlich sein. Die Unterredungen, die wir bereits in Paris und London miteinander hatten, haben das bereits erreicht.“

### Der Mann am Ruder

Der Reichskanzler hat gestern zum 70. Geburtstag Weimarer Ministerpräsidenten vor dem Reichsverband der Deutschen Industrie eine Rede gehalten, die höchste Beachtung verdient und auch findet. Die ruhige, von dem Gefühl sicherer Kraft getragene sehr bestimmte Art, in der Dr. Brüning seine Politik und die Politik des Kabinetts rechtfertigte und in ihren Zielen deutete, haben auch diesmal wieder allenfalls einen tiefen Eindruck gemacht.

Für den schweren und opferreichen Weg der Selbsthilfe, den wir beschritten haben und auf dem wir verbleiben müssen, wenn wir der Idee dieser Tage Herr werden wollen, hat der Kanzler gestern eine sehr treffende und klare Formulierung gefunden. Er sprach von der „Mittelschicht der Nation“, die die Solidarität der Generation vor uns in der Wirtschaft und von dem „entschlüssenen Volk“, die Aufgaben der öffentlichen Hand mit den Einnahmen in Uebereinstimmung zu bringen.“

Den ungedulden Schreibern nach dem „Nährer“ (worunter gewöhnlich nicht anders wünschenswert gedacht ist als ein marxistischer Herr mit wirtschaftswissenschaftlichen Diktatorgebürden), die den Politikern des Reichsverbandes und des Reichsverbandes hat er mit Recht entgegengehalten, daß es nicht Aufgabe der Regierung sei, in jedem Augenblick, bei jeder politischen Veränderung mit radikalen Lösungen einzugreifen, und in überlegener Ruhe zu bedenken, den richtigen Zeitpunkt zu wählen. Denn die zu bewältigenden Probleme sind, wie der Kanzler ebenfalls sehr berechtigt hervorhob, so überaus komplizierter Natur, daß ihnen mit all jenen Patentlösungen, die von allen Seiten angeboten werden, einfach nicht beizukommen ist. Ganz besonders aber ist seine Mahnung zu unterstreichen, daß eine völlige Spaltung des Volkes in zwei sich haßvoll und rücksichtslos bekämpfende Lager unter allen Umständen vermieden werden muß und daß der Weg zur Überwindung der Krise nur im gegenseitigen Verständnis von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gemeinsam gegangen werden kann.

Starkes Aufsehen hat vor allem seine Bemerkung erregt, daß „gewisse weittragendere Schritte“ in dem Augenblick getan werden müßten, in dem die Bewegung des englischen Pfundes in ihrer Selbstentwertung sicher erkannt werden kann. Man glaubt sich indes überall autorisiert, feststellen zu können, daß mit dieser Bemerkung nicht etwa die Währungsangelegenheit gemeint ist, die der Welt die Pfunde folgen zu lassen, also eine in gewissem Umfang inflationistische Geldpolitik zu betreiben.

Auch wir haben hier immer wieder betont, daß das Verhallen an der Geldwährung für Deutschland, ganz abgesehen von der Frage der Zweckmäßigkeit, reparations- und kreditpolitisch ein sehr ernstes Zwangsmaßnahme ist.

Das unterbreitete auch noch einmal die „Germania“, deren Ausgabe gewiß besondere Beachtung verdient: „Man wird dieser Regierung nach der feierlichen Kanzlerrede auch unbilligen, daß sie alle Möglichkeiten einer nachträglichen Auswirkung der Pfundkrise auf den Außenhandel keineswegs ignoriert, sondern genau verfolgt, und daß sie, wenn nötig, auch hier mit Gegenmaßnahmen einzugreifen bereit ist. Wenn es allerdings Aufgabe sein sollte, die in diesem Zusammenhang mit irgendwelchen inflationistischen Bedenken spielen, so werden sie nicht auf ihre Rechnung kommen. In Anbetracht der Reichsregierung denkt man jedenfalls nicht im geringsten daran, in leichtfertiger Weise die Reichswährung an das englische Pfund anzuhängen und mit bloßen Scheinmaßnahmen gegen die Krise zu operieren.“

Sehr richtig ist auch hier erkannt, daß mit der Marktführer der Inflation der Zustand nicht gebessert, sondern nur der Patient beibehalten würde. Zumal unsere Schulden ja alle in Feingold kontrahiert sind. Das Erwachen aber würde unendlich schmerzhaft sein. Was es sich ergeben, daß rein finanziell international, gemeinsame Erleichterungen möglich sind - von der Maxime der Solidarität (mit dem Kanzler zu sprechen) dürfen wir keinen Schritt abweisen.

Die Ausführungen des Kanzlers erlauben jedoch noch besonders Gewicht, daß sie gewissermaßen am Vorabend des französischen Besuchs in Berlin gemacht wurden. Diesem Besuch kommt gerade in diesem Augenblick erhöhte Bedeutung für die Entwicklung der Weltpolitik zu. Es ist ein sehr beruhigendes Gefühl, einen Mann am Steuer des Reiches zu sehen, der auch im Sturm seinen Kurs klar kennt und hält. In es gar so schwer zu erkennen, wenn man dessen vernünftiger - den Vorfahren und die Töchter der dem mutigen, Harthaltenden Weiermann?